

Giljier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstags und Sonntag früh.

Druck- und Verwaltungsverwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen werden in der Verwaltung gegen Besetzung billiger Gebühren entgegengenommen. — Einzelne Nummern Din 1.25

Nummer 100

Sonntag, den 19. Dezember 1926.

51. Jahrgang

Unsere Wahlpolemik ein für allemal.

Zu den bevorstehenden Wahlen in die Gebietsversammlungen druckte das Hauptorgan der selbständigen Demokraten, der Ljubljanaer „Zutro“, am Dienstag einen Leitartikel ab, in welchem nachfolgende Sätze unsere Aufmerksamkeit erregten. Es heißt da in Bezug auf unsere Minderheit: „Auf das Kompromiß, das in dem Marburger Verwaltungsgebiet die Klerikalen und Radikalen mit den Deutschen abgeschlossen haben, konnte es keine andere Antwort geben als die Vereinigung aller nationalen Menschen, damit sie mit den Wahlzettelchen zeigen, daß Celje und Maribor in Jugoslawien nicht mehr die österreichischen Städte sind, wo der Deutsche nach Belieben über den slowenischen Rajah herrschte. Die Klerikalen hatten keine Not, Kompromisse mit den Deutschen zum Schaden der Slowenen zu schließen, und die Deutschen hätten es sich ersparen können, sich als nationale Minderheit in unsere innerpolitischen Kämpfe einzulassen. Der Würfel ist gefallen und wer in Maribor und in Celje Slowene ist, kann wissen, daß er nicht auf der Seite derjenigen sein kann und sein darf, die den Slowenen den Kampf angesagt haben.“

Man ist es gewohnt und nimmt es nicht übel, daß die slowenischen Zeitungen in Wahlzeiten wahllos die alten, abgeschliffenen Schlagere verwenden, ohne im geringsten zu überlegen, ob sie auf den besondern Fall wohl auch passender. In der ganzen Welt existiert nirgends eine Presse, die mit so ausschließlicher Erpichtheit in der Parteipolitik, und nur in der Parteipolitik, den Sinn alles Geschehens erblickt und daher im besonderen Bezug auf die nationalen Minderheiten so fabelhafte Verplantungen vor dem sonst so geschickten Köpferl zeigen würde

Ein fürchtbares Erlebnis.

Von A. M. Karlin.

I.

Rebel.

Der Stab oder Kreiswärtenträger lehnte sich zurück und meinte nachdenklich:

„Die Erlaubnis zum Kreuzen der holländisch-neuguineischen Grenze dürfte ich Ihnen schon geben, nur eins kann ich nicht — garantieren, daß Sie lebend hinkommen.“

„Das verlange ich gar nicht; einer Schreibmaschine willen wird man mich nicht töten.“

„Oh, was werden Sie machen, wenn Sie tot sind?“

„Nichts!“ sagte ich wahrheitsgemäß und nicht unzufrieden bei dem Gedanken, endlich ruhen zu dürfen. „Das leuchtet mir ein!“

„Ich bin arm...“

Er schaute mich von den Schuhen aufwärts bis zum Hut an, dachte wohl über die ursprüngliche Farbe und Form nach und erklärte überzeugt:

„Nein, ich glaube Sie haben recht; man wird Sie Ihrer Sachen wegen nicht ermorden!“

So erhielt ich die ersuchte Erlaubnis.

Alles war wunderschön, die Missionararbeiten sollten mich von Wanimo aus an die Grenze bringen und von dort mich in Kanus weiterfahren. Es würde schon gehen...

wie die „demokratische“ in Slowenien. Das Stauen darüber haben wir uns ja schon abgewöhnt, aber wenn etwas so verkehrt ist wie das oben zitierte selbständigdemokratische „Programm“ für die bevorstehenden Wahlen, wenn sich so wunderschöne Fragen an seine einzelnen „Punkte“ anknüpfen lassen, dann möchten wir die besondere Gelegenheit denn doch nicht vorübergehen lassen, ohne uns diese so „national“ klingenden Sätze etwas näher zu besehen.

Wenn die Deutschen, nach der Verfassung gleichberechtigten, in die Wählerverzeichnisse eingetragenen Wähler in der Stadt Celje der slowenischen radikal-klerikalen Liste, einem slowenisch-radikalen Kandidaten, ihre schöne Zahl von Stimmzettelchen geben, ohne daß dieser Liste auch nur ein leiser deutscher Geruch anhaftete, dann müssen die selbständigen Demokraten und mit ihnen alle nationalen Menschen mit Feuer und Schwert zusammenlaufen und mit Händ und Füßen kämpfen, um zu zeigen, daß Celje nicht mehr das österreichische Cilli ist, wo der Deutsche über den slowenischen Rajah herrschte? Wir haben immer geglaubt, daß dies nur dann notwendig wäre, wenn Celje wirklich noch Cilli wäre und wir selbstverständlich unseren deutschen Landtagsabgeordneten wählen könnten! Ist das nicht eine verkehrte Welt?

Die Klerikalen hatten keine Not, mit den Deutschen Kompromisse abzuschließen? Unserer schönen Augen wegen hatten sie wirklich keine Not, aber die ganz bedauerliche Not hatten sie, Kompromisse mit uns abzuschließen nicht zum Schaden der Slowenen natürlich, denn das sind sie ja selber in überwältigender Mehrheit, sondern zum Schaden ihrer und unserer „lieben“ Freunde, der Herren Demokraten!

Wir hätten es uns als nationale Minderheit ersparen können, uns in die innerpolitischen Kämpfe

einzulassen? Es ist schade, daß die Belehrung des „Zutro“ so spät kommt. Vielleicht hätten wir uns wirklich nicht herbeigelassen, uns in die innerpolitischen „Kämpfe“ einzumischen, indem wir der größten slowenischen Landespartei und der größten slowenischen Reichspartei unsere Stimmen geben, nur eben nicht den Herren Demokraten, wenn wir gewußt hätten, daß die Gebietsversammlung innerpolitische Kampfaufgaben, Verfassungsänderungen, Einfaltigkeit oder Dreifaltigkeit usw. zu lösen haben wird. Bisher glaubten wir, daß die zu wählende Gebietsversammlung nur Straßen, Eisenbahnen, Armenhäuser usw. zu bewältigen haben werde. Und wir glaubten, daß in die innerpolitischen „Kämpfe“ solcher Art auch wir uns „einlassen“ können, wenigstens soweit, daß man uns erlaubt, unsere Stimmen jenen slowenischen Parteien zu geben, die uns passen. Ein anderwärts werden wir sie, damit wir uns in die innerpolitischen „Kämpfe“ nicht einlassen, vielleicht den Herren selbständigen Demokraten geben!

Und nun im Ernst! Der sonst so ausgezeichnete „Zutro“ lasse doch mit so geistreichen, auf die Verblüdung seiner Leser laß spekulierenden „politischen“ Witz die Öffentlichkeit lieber ungeschoren! Er finde er doch einen besseren Schläger gegen unsere Anlehnung an die Klerikalen und Radikalen, die beide die größten slowenischen Parteien sind und die unsere Unterstützung, wohlgerne, deshalb erfahren, weil wir hoffen, daß sie eine andere Auffassung über die Minderheitenfrage besitzen als die selbständigen Demokraten. Wir wünschen nämlich friedliche, geachtete und wirtschaftliche Mitarbeit in unserem alten Heimatlande!

Das giftige Spaltr, das seinen ewigen Inhalt aus der alten, ganz anders bedingten, zehnmal schon umgeworfenen, schon lange ungenügenden, schon lang nicht mehr wahren Zeit vor dem Umsturz bezieht,

Der Polizeimeister wohnt hoch oben auf dem Berg und wenn man das Klettern überlebt hat, ist es sehr schön. Man steht beide Buchten, die Sagopalmen im Hintergrund, die weißen Tropenklämme der Urwaldriesen und das Meer. Ich setzte mich in einen Stuhl und las. Ich hatte Palmen und Meer bis zum Halbe hervorschauen.

Das Haus war aus Betellatten, Bambus und Sagopalmenstroh, sehr kühl und anziehend, aber ein Tausendfüßler liebte diese Verstecke und als ich abends zu unumgänglichem Gang um Streichhölzer bat, gab mir Herr S. die Laterne mit dem kältesten Bemerkung:

„Nie ohne Licht! Ich fand erst vor zwei Tagen zwei Schlangen auf dem Wege, die gemeinsam eine dritte töten wollten und erschlug die Gesellschaft und die letzte Riesenschlange war 18 Fuß lang!“

Das Häuschen war offen und ich leuchtete sehr lange in Ecken und Winkel, ehe ich auf gut Glück eintrat. Als nachts die Kage gegen mein Bett stieß, glaubte ich eine Sekunde lang eine Riesenschlange im Zimmer zu haben.

Schon vor dem Abendbrot hat ich um einen Fiebermesser. Ich bin nämlich ohne Schüttelfrost immer der Meinung, mein Fieber sei Einbildung und wenn ich einmal daran glaube, ist es näher den 39, als es gut ist.

Der Polizeimeister nahm mir das Ding ab, blickte darauf und sagte nichts. Das genügt. Wenn jemand die Augenbrauen unter die Locken schiebt, hat er sicher 40 gelesen. Was schlimmer war, blieb die Erklärung,

muss denn doch schon jedem beim Hals herauswach-
sen, der nicht selig in seiner Armut des Geistes ist!
Dante ist schon lange neue Zeit, laßt die alte,
doch schon einmal in Gottesnamen wirklich um-
gefürt sein!

Die Wahlen in die Gebietsversammlung.

Wie sie vorgenommen werden.

V.

Die Abstimmung dauert ununterbrochen den
ganzen Tag bis 6 Uhr abends. Nur im Falle von
Unruhen kann mit Zustimmung der Mehrheit des
Wahlausschusses die Wahl für die Zeit unterbrochen
werden, bis die Ordnung wieder hergestellt ist. Die
Ursache der Unruhe und die Zeit, während welcher
die Wahl eingestellt werden mußte, ist im Protokoll
zu verzeichnen.

Um 6 Uhr abends wird der Hof oder das Ge-
bäude, wenn ein Hof nicht vorhanden ist, abge-
schlossen und niemand mehr eingelassen, die Gegen-
nahme der Stimmen jener Wähler, die im Hofe
oder im Gebäude anwesend sind, wird jedoch fort-
gesetzt, bis alle abgestimmt haben, möge dies so
lange wie immer dauern. Wenn die Abstimmung
wegen Unruhen auf länger als eine Stunde unter-
brochen werden mußte, sind die Wähler um diese
Zeit länger als bis 6 Uhr zur Abstimmung auf
den Wahlplatz zuzulassen. (§ 32.)

Während der ganzen Abstimmungszeit ist über
alles, was vorkommt und was irgend ein Mitglied
des Wahlausschusses als verzeichnenswert findet, ein
Protokoll zu führen. Alle Mitglieder des Ausschusses
haben dieses Protokoll zu unterfertigen, doch ist das
Protokoll, wenn die Listenvertreter es nicht unter-
fertigen, auch ohne ihre Unterschrift gültig. Jedes
Mitglied des Wahlausschusses kann eine Sonder-
meinung abgeben und seine Bemerkung machen (§ 33.)

Am Tage der Wahl, am Tage vor ihr und
nach ihr ist es verboten, alkoholische Getränke aus-
zusetzen oder auf irgend eine Weise zu verab-
reichen. Dieses Verbot hat die Gemeindevorstellung
rechtzeitig zu veröffentlichen (§ 34.)

Wenn die Abstimmung beendet ist, sind die
Listchen, aus denen der Präsident die Wahlkugeln
entnahm und den Wählern übergab, sofort zu schlie-
ßen und zu versiegeln. Der Schlüssel bleibt beim
Präsidenten des Wahlausschusses. (§ 35.)

Hierauf ist nach der Abstimmungsliste die Zahl
der Wähler festzustellen, die abgestimmt haben. Diese
Zahl ist in Buchstaben am Ende der Abstimmungs-
liste einzutragen und darunter haben sich alle Mit-
glieder des Wahlausschusses zu unterschreiben. (§ 36.)

Ist dies geschehen, so ist im Protokoll zu ver-
merken, um welche Zeit die Abstimmung geschlossen

wurde, wieviel Wähler nach der Abstimmungsliste
abgestimmt haben, sowie auch alles andere, was sich
auf den Verlauf der Wahl bezieht und früher nicht
vermerkt wurde. Alle Mitglieder des Wahlausschusses
haben sich zu unterschreiben und jeder von ihnen
hat das Recht, seine Sondermeinung auszudrücken
und Bemerkungen zu machen. (§ 37.)

Nach alledem wird an die Eröffnung der Wahl-
urnen und die Zählung der Kugeln in jener Reihen-
folge herangetreten, wie die Urnen nach § 10 dieses
Gesetzes aufgestellt wurden. Zuerst wird eine Urne
geöffnet und aus ihr alle Kugeln in ein Gefäß ge-
schüttet. Der Präsident des Wahlausschusses zählt
vor allen Mitgliedern desselben die Kugeln ab. So-
bald er 100 abgezählt hat, übergibt er sie dem Ge-
meindevorstandesmitglied zum nachzählen und dieser
dem betreffenden Listenvertreter, der sie zum dritten-
male nachzählen hat. Dies geschieht mit jedem
weiteren Hundert, bis alle Kugeln abgezählt sind.
Sodann wird sofort in das Protokoll mit Buch-
staben die Zahl der Urne, die Kandidatenliste, für
welche diese Urne Stimmen aufnahm, und die Zahl
der Kugeln eingetragen. Unterhalb dieser Eintragung
haben sich alle Mitglieder des Wahlausschusses zu
unterschreiben. Auf dieselbe Weise werden auch die
Kugeln in den übrigen Wahlurnen abgezählt. Nach
Beendigung dieses Vorganges ist das Protokoll zu
schließen und von allen Mitgliedern des Wahlauss-
chusses zu unterschreiben. Außerdem ist es auch mit
dem Gemeindevorstandesmitglied zu versehen. Sondermeinungen
und Bemerkungen zur Tätigkeit des Ausschusses sind
auch hier gestattet. Hierauf wird das Protokoll, die
Abstimmungsliste und die alphabetische Wählerliste in
einen Umschlag gelegt, an den Hauptwahlausschuss
im Bezirke oder in der Stadt adressiert und auf
dem Tische des Wahlausschusses liegen gelassen.
Sodann verläßt der Ausschuss des Abstimmungs-
zimmers, verschließt dieses auf dieselbe Weise wie am
Vortage und stellt eine Wache auf, die das Zimmer,
in dem sich die Wahlurnen befinden, zu überwachen
hat, während den Schlüssel des Abstimmungslokales
der Präsident des Wahlausschusses an sich nimmt.
Die aufgestellte Wache darf unter keiner Bedingung
jemand in das Abstimmungslokal einlassen. Am
Tage nach der Abstimmung um 7 Uhr früh ver-
sammeln sich alle Mitglieder des Wahlausschusses
vor der Tür des Abstimmungszimmers, öffnen dieses
und treten ein. Nachdem sie sich überzeugt haben,
daß alles in Ordnung vorgefunden wurde, wird das
gesamte Wahlmaterial der Gemeindevorstellung zu-
rückgestellt, worüber diese eine Empfangsbestätigung
ausstellen hat. Wird irgend eine Unzulässigkeit
bemerkt, so wird darüber ein besonderes Protokoll
aufgenommen, welches mit den übrigen Wahlakten
dem Hauptwahlausschuss zu übergeben ist. Sodann
übernimmt der Präsident des Wahlausschusses den
für den Hauptwahlausschuss vorbereiteten Umschlag
und macht sich auf dem Weg, um es dem Haupt-
wahlausschuss zu übergeben. Mit dem Präsidenten
haben das Recht mitzureisen auch die Listenvertreter
und deren Ersatzmänner, insoweit sie dies wünschen.
(§ 39.)

Um drei Uhr baten die Leute, fahren zu dürfen,
und obgleich die Zeit ungünstig war, weil ich lieber
früh am Morgen ankommen wollte, gab ich nach,
weil die Leute ja besser Bescheid wußten und vielleicht
— Hofabfert geht vor den Fall! — weil ein ausge-
dienter Polizeiboy vor mir wie vor einem General
durch das „Gewehr präsentiert“ ging, was doppelt er-
hebend war, als ich auf einer zerbrochenen Treppe saß
und meine Hemdhose beim Aufsteigen durchfiel.

Das Gepäck wurde hinabgeschleppt, zwei Jungen
trugen mich ins Boot und wir fuhren...

Nun haben die lieben Leser keine Vorstellung, wie
der Seelentränker aussieht, auf dem man hierzulande
fahren muß. Ein ausgehöhlter Baumstamm, außen ab-
geschliffen und mit Wägen und Fischen bemalt, über
den eine weitgestochene Bank liegt, die vor den
schweren Einzelschiffen und dem einen schweren Quer-
balken — Ausleger genannt — endet. Man kann
einzig mit ausgestreckten oder hochgezogenen Beinen
sitzen und muß wenn man nicht naß werden will, oft
einen weniggeschätzten, aber ganz unentbehrlichen Körper-
teil hochheben. Meist schlägt das Wasser von oben
herauf und als ich erst zweimal naß geworden, ergab
ich mich in mein Geschick, nicht ahnend, daß es trotz
Kälte und Fieber der unbedeutendste Schatten meiner
Fahrt bleiben würde.

II. Regen.

Das waren nicht länger die stillen Missionsjungen
oder die gehorsamen Männer der Pinaffe. Das waren
zwei Paare Wutongleute und denen sagte man nichts

Politische Rundschau.

Inland.

Wahrscheinlich bleibt es beim Alten.

Die Lösung der Regierungskrise führt auf be-
deutende Schwierigkeiten, so daß es wahrscheinlich
ist, daß der Mandatar Uzunović auf die alte Ko-
alition zurückgreifen und so eine Vertagung der
Krise bis nach Weihnachten erzwingen wird.

Die vereinigte Kandidatenliste in Maribor.

Am 15. Dezember wurde beim Kreisgericht in
Maribor nachfolgende Kandidatenliste für die Wahlen
in die Gebietsversammlung für die Stadt Maribor
eingereicht. Kandidaten: 1. Dr. Josip Liskovar,
Bürgermeister der Stadt Maribor (Slowenische Volks-
partei). 2. Dr. Rudolf Kavul, Rechtsanwalt (Rabi-
kale Partei). Dr. Vojhar Mähleisen, Rechtsanwalt
(Deutsche Wirtschaftspartei). Stellvertreter: 1. Fean
Domitar, Oberkondukteur i. R. (Slowenische Volks-
partei). 2. Anton Katin, Professor (Rabikale Partei).
3. Julius Glaser, Baumeister (Deutsche Wirtschafts-
partei).

Aus Stadt und Land.

Evangelische Weihnachtsfeier. Sonn-
tag, den 19. Dezember, fielen die Kinderweihnachts-
feier um 4 Uhr nachmittags in der E. J. Kirche
statt. Die Kinder bringen dabei ein neues Hirten- und
Krippenspiel zur Aufführung, das von zahlreichen
Biedern umrahmt und unterbrochen ist. Piagebungs-
voll haben sie es seit Wochen geübt und hoffen vielen
damit eine rechte Weihnachtsfreude zu bereiten. Alle,
die Kinder lieb haben und mit den Kindern Weih-
nachten feiern wollen, sind dazu herzlich eingeladen.
Anschließend findet der erste Teil der Armenbesche-
rung statt.

Evangelisches aus Laibach. Sonntag,
den 19. Dezember, um 6 Uhr abends in der evan-
gelischen Kirche: Krippenspiel. Der übliche Vormittags-
gottesdienst fällt aus.

Vom Geschworenengericht in Selje.
Das Geschworenengericht in E. J., das am 13. De-
zember eröffnet wurde, verhandelte am ersten Tag
die Session den Fall des 30-jährigen Bergknappen
Franz Krösel aus T. hobilj. Dieser hatte am
18. September 1925 seinen Kollegen zum Mar-
tirčič nach einer Zecherei im Weinsteller des Saibo
Bečavski im Streit mit dem W. H. H. niedergestochen.
Der Totschädler, der sich auf Volltrunkenheit an-
redete, wurde zu 3 Jahren schweren Kerkers ver-
urteilt. — Der 25-jährige Georg P. i. ta, Schreiber-
gehilfe aus Slovenjgradec, zechte am 22. August mit
einer größeren Gesellschaft von Burschen, unter denen
sich auch ein gewisser Anton Rojc befand, im Gast-
haus Joan Rup in Slovenjgradec. Nach Aussage
der Wirtin verließen die Burschen das Gasthaus
zwischen 1 und 2 Uhr; auf der Straße stieß der

Gutes nach. Inzwischen hatte der Giap sie bezahlt, ge-
wählt und eingeschüchert; hatte den Luffal ober Dorf-
zweiten zur Mitfahrt befohlen und ich fuhr ganz ohne
Angst dahin. Ein Riesenschiff ergoß sich in das Meer
und färbte es grün, keine Felsen voll dunklerer Grotten
machten das Land unmöglich und die See wurde zu-
sehends schlechter. Die Maschine, mit geteertem Lack
um die Schachtel, stand dort, wo man am wenigsten
naß wurde und ich dachte über die Reiden einer Welt-
reise nach, die Hoffnung, Mut und Gesundheit geknickt
hatten, während jene Stelle meines Ichs, an der die
tückische Hemdhose geborsten war, naß und nasser wurde.
Dede befahl ich keine, folglich hüllte ich mich in ein
weißes Wolljackchen.

Wie ein brauner Wurm lagen die niederen
braunen Häuschen von Öl oder Öl an der sich
einige hundert Meter lang, verflachten Rüste und
die Bots, die dort Freunde hatten, winkten. Mein
Strohflößchen, das bis dahin beschleunigt hinter mir ge-
blieben, trieb nun im Kanu voran. Die Rüste wurde
neuerdings steil und verlassen.

Das Fieber stieg.

Hinter den Klippen der nächsten Nacht stauten sich
schwere Wolkennmassen, die zum Teil schon Regen ge-
worden. Die Neumondnacht brach herein und mit jeder
wachsenden Minute wurde es finsterner. Die See kam
als rollender Berg heran, hob und senkte das Kanu
und überschwemmte die Sitzbank (nichts als ein loses
Geflecht).

daß ich es mir nur nicht träumen lassen sollte mit
dem Fieber nach Wutong zu fahren!

Man darf — und das sollte von allen Besuchern
malariaföher Tropen beachtet werden! — nie bei steigendem
Fieber Chinin nehmen, weil das in Schwarzwasser-
fieber umschlägt und sehr oft tödlich endet. Und ist das
Fieber gefallen und nimmt man Chinin, so muß man
noch einmal schwitzen und fühlt sich so elend wie kurz zuvor.

Es war deshalb ein sehr ausgeronnenes Welt-
wesen, das am folgenden Morgen auf die Pinaffe stieg,
die nur aus Liebeshörigkeit nach Wutong fuhr.
Waremo, Jato und noch ein Nest voll Kokospalmen
blieben unter heißen Felsen sitzen und dann mußte ich
aus der fahrenden Pinaffe ins schaukelnde Boot und
ans Land. Fieber bis zu 39 stumpft ab, aber außer
wunderschönen, vielstärkigen Strandsteinen — grün,
gelb, rot, braun, weiß — ist nichts los. Busch,
Palmen, Lianen.

Erst im Dorf, als die zum bevorstehenden Gast-
fest geschmückten Herren Bürger erschienen (die anstelle
des Feigenblatts eine hellgelbe kleine Korallenkalbfische
tragen) zeigte sich etwas Neues. Frauen, ein dickes
Rindentuch ungeknotet zur Feiert umgebunden, zeigten sich
erst viel später.

Wir tranken Tee und dann sollten wir scheiden.
Am Abend sollte ich wegfahren und die beiden Kanus —
eins für den großen Koib, eins für mich und Klein-
fram — waren noch nicht zur Stelle. Ich dankte für
alles Gute, begleitete die Herren zum Boot zurück und
hatte den wachsamem Polizeiboy immer auf den Fersen.

Schneidergeselle nach kurzem Streit dem Roß das Messer in den Rücken, so daß dieser bald darauf im Spital starb. Der Übeltäter wurde wegen Totschlags zu 2 Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Am 14. Dezember verurteilten die Geschworenen den 22-jährigen, wegen Diebstahls vorbestraften Tagelöhner Franz Mlatar zu 5 Jahren schweren Kerkers, weil er den 78-jährigen Bettler Anton Gracer, der ihm in einem Gasthaus Wein gezahlt und mit dem er auf der Landstraße weitergezogen war, in räuberischer Absicht überfallen und ihm 510 Din geraubt hatte. — Die 17-jährige Näherin Stefanie Ranceljak aus Rajhenburg hatte ein Verhältnis mit einem Vergunterbeamten aus Genova, das nicht ohne Folgen blieb. Weil sie ihr Liebhaber verlassen hatte, erdrosselte sie am 30. Oktober l. J., ihr neugeborenes Kind sofort nach der Geburt. Sie wurde zu 2 Monaten strengen Arrest verurteilt. — Der jetzt in Ljubljana lebende 40-jährige Ivan Pšenčnik, seine 33-jährige Frau Antonia und deren 25-jährige Schwester Mathilde Potocnik, Eisenbahnassistentin aus Kapel, waren angeklagt, am 26. August den aus Wohnhaus, Stall, Keller und Schweinstall bestehenden Besitz des Eisenantrags in Kapel angezündet zu haben, um zu der kurz vorher sehr erhöhten Versicherungssumme von 250.000 Din zu gelangen. Die Versicherungsgesellschaft „Vardar“ in Ljubljana zahlte, da bloß Stall und Schweinstall abgebrannt waren, in der Tat einen Schadenersatz von 20.126 Din aus, nachdem der wegen Brandstiftung verhaftete Pšenčnik infolge Mangels an Beweisen aus der Haft entlassen worden war. Bald darauf zeigte der Eisenbahnassistent Leo Potocnik die ganze Gesellschaft samt seiner eigenen Frau an, daß sie ihn zur Brandstiftung anstiften wollten bzw. daß Ivan und Antonia Pšenčnik das Feuer gelegt hätten. Trotzdem der Zeuge Janko Perme aus Ljubljana ausjagte, daß die Antonia Pšenčnik versucht habe, ihn zur Brandstiftung zu überreden, und trotzdem der angeklagte Mann ausjagte, daß seine Frau angezündet habe, während er bloß in der Nähe gestanden sei, wurden alle Fragen von den Geschworenen verneint und die Angeklagten freigesprochen. — Am 15. Dezember wurde der 33-jährige Arbeiter Janez Goblac aus Bukošel bei Dobova wegen Verbrechen der Notzucht, das er am 9. Oktober im einsamen Wäldchen bei Bukošel an der 18-jährigen Magd P. M. verübt hatte, zu 2 Jahren schweren Kerkers verurteilt. — Der 45-jährige arbeitslose Fleischergehilfe Gjuro Jovanovic und der 53-jährige arbeitslose Schlossergehilfe Konstantin Bugarski aus Lemesvar wurden zu je 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt, weil sie am 11. Oktober in Radče während des Einsteigens der Leute in den Eisenbahnzug dem Bazil Pivoza eine Geldtasche mit 200 Din aus dem Sack zogen, die aber zufällig zu Boden fiel, sodaß der Eigentümer sein Geld wieder zurück bekam. Die Angeklagten drängten sich dann in den Waggon, wo sie, wie der Zeuge Anton Kolone ausjagt, einen alten Mann wieder hinführen wollten, was ihnen aber nicht gelang. Die Geschworenen bejahten einstimmig alle

„Nau, Nau lolololololololol!“ rief der härtige Kultul den Wind herbei. Das sonderbare Segel aus geflochtenem Sagolau und fettlich an den Querstäben mit Bläseln von Kasuarfedern geschmückt, blähte sich...

Wir bogten in eine Bucht — wahrscheinlich in die wette Humboldtbaai ein. Nach Angabe Pater D.'s sollte der Dampfer zwei Stunden für die Durchfahrt benötigen. Das bedeutete natürlich sechs Stunden im Kanu.

Zu meinem Erstaunen kam ein neuer Geist über meine Mannschaft. Er lag weder in Worten, noch in Handlungen, sondern in einer gewissen Mißachtung meiner Gegenwart, zu unbestimmt, um in mir mehr als ein Befremden hervorzurufen. Eben Kanaken!

Aber immerhin habe ich zwei Jahre die „geliebte Sübsee“ (?) durchkreuzt und kannte diese „braunen Brüder“ zu gut. Das Befremden wurde zu leisem Unbehagen, als der Kultul, der vorne am Sitzbankrand bald ruberte, bald das Wasser aus dem ausgehöhlten Baumstamm (dem Schiffsinnern!) schöpfte, feierlich auf die Ruderspitze spuckte und in kurzen Abständen wiederholte: „Bald ist es tot!“

„Es“ deckt nämlich alle drei Geschlechter. Nun konnte er damit andeuten, daß der Wind fallen würde, daß das Meer ruhiger sein möchte oder...

Eigentlich traf mich nur im Dunkel ein schiefer Blick und eher der Ton, als der eigentümliche Ausspruch gab mir zu denken. Dann sagte ich mir „dummes Zeug“ und setzte mich mit der Miene einer Adnigin — allerdings einer sehr nassen — zurecht. Man soll einem Eingeborenen nie zeigen, daß man Furcht hat!



Fragen wegen Diebstahls und Landstreicherei und so kommen die armen Teufel für ihre mißglückten Diebstahle zu einer Strafe, die für einige Totschläge ausreichen würde. — Am 3 Uhr nachmittags begann die Verhandlung gegen Alois Travnar wegen Raub; am Donnerstag kommt der Mordfall Jospf Boggorič, Anton Hudina und Genossen an die Reihe, am Samstag der Mordfall Anton Romih. Ueber die genannten Fälle werden wir in unserer nächsten Folge berichten.

„ITO“ die beste Zahnpaste.

Die Friseurgeschäfte sind am Weihnachtstag den ganzen Tag geschlossen, am Stefanitag von halb 8 Uhr bis 11 Uhr vormittags offen, die übrige Zeit geschlossen.

Die Hochschule für Welthandel in Wien hat dieser Tage Herr Hans Wochtag nach Abschluß der kaufmännischen Studien bzw. nach Ablegung der Diplomprüfung verlassen.

Alle Musiker der Geburtsjahrgänge 1886 bis 1896 werden ohne Rücksicht auf ihre Zuständigkeit aufgefordert, sich vom 15. bis einschließlich 24. Dezember l. J. (mit Ausnahme vom 17. und 19. Dezember von 9 bis 12 Uhr vormittags im Zimmer Nr. 14 des Stadtmagistrats Celje persönlich zu melden. Mitzubringen ist der Militärpaß. Nichtanmeldung wird bestraft.

Anmeldung von technischem Personal. Innerhalb des gleichen Termins und am gleichen Orte müssen sich von den Geburtsjahrgängen 1876 bis 1905 bei sonstiger strenger Strafe persönlich melden. Alle in der Stadt Celje lebenden und in einer im Bereich des Militärkreises Celje liegenden Gemeinde zuständigen Zeichner und Geometer, Lithographen, Steinzeichner, Steindruckmaschinenmeister, Offset-Maschinisten, Offset-Lithographen, Kupferdrucklithographen, Photographen, Kriegsmaler, Kinooperateure und Steinmeze.

Wo wird die Gebietsversammlung in Maribor tagen? Dieser Frage rückt der Ljubljanaer „Zutro“ folgendermaßen zuleibe: Die Marburger Öffentlichkeit interessiert die zukünftige Gebietsversammlung mächtig, die der wirtschaftlichen und kulturellen Stagnation in Maribor (also nicht den „innerpolitischen Kämpfen“) eine neue Entfaltung bringen muß, wenn ihre Abgeordneten wirklich Männer auf ihren Platz sein werden. In der kurzen Zeit bis zur Session werden viele technische Vorbereitungen zu treffen, vor allem aber die Räume herzurichten sein, wo die Skupščina tagen wird. Wie wir erfahren, werden mehrere Räume in Betracht gezogen und Maribor befindet sich gerade diesbezüglich nicht in Verlegenheit, weil es eine Anzahl von entsprechenden Häusern für die Versammlung und besonders Säle für die ersten Sitzungen gibt, bis sich der Landtag nicht eventuell ein eigenes Haus baut. Die Gebietsversammlung kann im schönen Schwurgerichtssaal des Kreisgerichts, ferner im Kasinoaal, wo sich auch Seitenräumlichkeiten für die Klubs herrichten ließen, und eventuell auch im Beratungsaal des Magistrats tagen. Ferner bot seinen Palast in der Klostergasse der Graf Fedroci zur Pachtung an, die Pobjilnica aber den Narodni dom, der einen großen und zwei kleine Säle besitzt, wobei noch einige Räume für Klubs ausgeräumt werden könnten. Wahrscheinlich wird dieser Antrag angenommen werden, weil der „Narodni dom“ am repräsentativsten ist. Die Pobjilnica, die ihre Räume auch im „Narodni dom“ hat, würde in diesem Fall ein neues Haus bauen, zumal sie sich mit dieser Idee schon längere Zeit trägt. Aus dem „Narodni dom“ müßten dann alle Vereine ausziehen, die jetzt dort ihre Lokale haben.

Es ist uns immer schofel erschienen, daß gewisse Hochnationale in den sterischen Städten imstande sind, eventuell nächstlicherweil deutsche Firmenschilder mit Wagenschmiere oder sonstigem Material zu belackern, am Tage aber mit aller Impertinenz in denselben deutschen Geschäften Beiträge zu irgendeinem slowenisch-nationalistischen Zweck zu „sammeln“. Daß diese fortgesetzte Unverfrorenheit die Deutschen, die seinerzeit bei Slowenen niemals auch nur einen Heller für deutsch-nationale Zwecke eingesammelt hätten, allmählich verbrieft, ist leicht zu begreifen. Es wäre daher gar nicht wunderbar, wenn der eine oder der andere auch bei allgemeinen Sammlungen seine in der oben beschriebenen Weise fast täglich und ausgiebig in Anspruch genommene Tasche etwas weniger aufmachte. Im allgemeinen aber ist es in Maribor bekannt, daß oft der Hauptteil der „nationalen“ Sammlungen bei den Deutschen „eingehoben“ wird. Im Hinblick darauf ist es ganz einfach bornierte Selbstlosigkeit, wenn der „Lavor“ eine rührende Geschichte vom deutschen „Bogataš“, der durch die slowenischen Schwelgen zu Reichtum gekommen ist, und dem armen Schuster, der einen Haufen hungernder Kinder besitzt, erzählt. Wie im Märchen habe der „Prosz“ bloß 20, der arme Schuster aber 25 Din den feingewandeten Herren Einjammellern gespendet. Um der Geschichte mehr Schwung und Zweckmäßigkeit zu verleihen, wird sie auch noch mit der Erinnerung daran garniert, wie sehr die Slowenen seinerzeit von den Deutschen tyrannisiert und als rechtlose, slawische Raja behandelt wurden. Wir meinen abschließend so: Es ist nicht nötig, in dieser taktlosen, plumpen und unverfrorenen Weise eine Preßung auf den „betreffenden Herrn und auf die anderen, die verstehen sollen“, auszuüben. Wie die Erfahrung von unzähligen Einjammellern für weniger allgemeine, ja direkt deutschfeindliche Zwecke leider lehrt, haben die Deutschen in Maribor die Sachlage auch ohne solche „Aufmunterungen“ immer „gut verstanden“. Umsoweniger brauchte der „Lavor“, dem diese Lage in erster Linie bekannt ist, bei einer allgemeinen patriotischen Sammlung auch noch zu pressen und noch in seinen letzten Zügen Gift auf uns zu spritzen. In diesen siteren Zeiten ist das Geld aber rar, wenn es der „arme Schuster“ so reichlich hat, so könnten ja auch wir einmal zu ihm jammeln gehen, vielleicht für den Bau eines neuen Vereinshauses, der notwendig wäre, weil uns unsere alten alle „abgesammelt“ wurden. Im übrigen empfehlen wir diese Selbstlosigkeit der weitgewandten Feder des Herrn Scavadacus, der im Schw. oder bzw. E. nährerblatt des „Lavor“, in der „Marburger Zeitung“, die Unvergleichlichkeiten dieser buchtigen Welt in so meisterlicher Weise zu geißeln versteht. Die „Preßion“ des „Lavor“ gabe entschieden eine hübsche Skizze ab. Am Ende verhilft sie dem Bruderblatt zu ein wenig Schamgefühl auf diesem jarten Gebiete!

Krise im Marburger Gemeinderat. Die Marburger „Djavola Politika“ vom 15. d. M. schreibt: Infolge der nahenden Kreiswahlen und infolge der Vereinigung, welche die Christen mit den Deutschen als Blockpartei eingegangen sind, sind die



Demokraten und Nationalsozialisten im Gemeinderat in die Opposition getreten und gebeten, den klerikalen Bürgermeister geradezu im Stich zu lassen, wie auch die Gillier Klerikalen ihren demokratischen Bürgermeister unmittelbar vor dem Vorschlag für das kommende Jahr im Stich gelassen haben. Dem Dr. Leskobar sind also die Tage gezählt und der Nationale Block ist in die Drau gefallen. Die für den 13. d. M. bestimmte Gemeinderatsitzung über den Vorschlag für das Jahr 1927 ist auf Verlangen beider Parteien auf Montag, den 20. Dezember verschoben worden.

Der Bandit Klemen, der seinerzeit mit seiner „Kufine“ nach Italien geflüchtet war, wurde am 1. Dezember von den italienischen Behörden sonderbarer Weise in Freiheit gesetzt. Für die Faschisten scheint es ein angenehmes Gefühl zu sein, diesen Lumpen wieder auf seinen Diebswegen in Jugoslawien zu wissen und er hat sie auch nicht enttäuscht. Er wanderte sofort wieder über die Grenze zurück und markierte seinen Aufenthalt durch zahlreiche Einbrüche.

Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt ein Prospekt über Sarg's Kalobont bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.

Wirtschaft und Verkehr.

Die zwölf Leitsätze des Kaufmannes. Wie die „Siebenbürgische Handelszeitung“ berichtet, hat die Versammlung des deutschen Einzelhandels in Köln folgende zwölf Leitsätze für den Kaufmann aufgestellt: 1. Berringere dein Lager! Das Warenlager steht bei vielen Geschäften zu der Umsatzmöglichkeit nicht im richtigen Verhältnis. 2. In deinen Dispositionen sei zurückhaltend und vorsichtig! Gegen diese, in der heutigen Zeit der herrschenden Arbeitslosigkeit und nachgelassenen Kaufkraft sehr zeitgemäße Vorschrift wird viel gesündigt. 3. Spezialisere dich! Dies wird wahrscheinlich sehr viele Kaufleute vor dem Zusammenbruch bewahren. Man interessiert sich nur für niedere und mittlere Preise. Der Käufer kann nicht viel ausgeben, doch will er eine solche Auswahl haben, wie wenn er Millionär wäre. Der Detailist kann nicht jeden Wunsch befriedigen und jeder Modelaune nachgehen, sondern muß wirtschaftlich erzüherlich wirken. 4. Zersplittere dich nicht bei deinen Einkäufen! Als Beispiel hierfür möge der Fall dienen, daß bei einer Ausgleicherverhandlung nicht weniger als 340 Firmen beteiligt waren, dazu bei einem Warenlager von nur 30 000 Mark. 5. Verkaufe nur gegen Bar! Was in den Büchern steht, soll mit dem Gesamtumsatz in gesundem Verhältnis stehen und erträglich sein. Der Grundsatz der Barzahlung hat die Warenhäuser der früheren Zeiten reich gemacht. 6. Zahle keine Schuld und streck dich nur so weit, als die Decke reicht! Statt schöner Lebensarten klammere dich an die reine Wahrheit. Leider lehrt uns das praktische Leben oft das Gegenteil. Bei seinen Dispositionen soll der Kaufmann immer die wirklichen Finanzmöglichkeiten in Betracht ziehen. Bei dem gesunden Geschäft gilt es als Regel, daß es aus eigenen Mitteln finanziert werde. Grundsatz: Klein, aber mein! 7. Gib als Detailverkäufer keinen Wechsel! 95 Prozent der Zahlungsschwierigkeiten und Zahlungseinstellungen entstehen aus der Nichtbeachtung dieser Warnung. Der Wechsel wirkt wie Morphinum. 8. Führe Statistik! Geordnete Buchhaltung ist noch nicht alles, erst eine sorgfältig geführte Waren- und Ausgabenstatistik oder zum mindesten die genaue Ueberprüfung des Geschäftsregularkontos gibt am Jahreschluß die unbedingt notwendige Uebersicht. 9. Lerne dich selbst kennen! Oft schon hat eine zu späte Erkenntnis oder das zu späte Einsehen wollen der Geschäftslage die Pflanzaktion erteilt. Es ist kaufmännisch viel richtiger, schon bei den ersten Zeichen der Zahlungsunfähigkeit die ohnehin unvermeidlichen Schritte einzuleiten, als so lange zu wirtschaften, bis das Uebel ganz hereinbricht. 10. Widme dich vor allem dem Geschäft! Die Leitung einer Handelsfirma läßt nicht viel Zeit dafür übrig, persönlich oder mit Kapital an allen möglichen anderen Unternehmungen teilzunehmen. Man darf die öffentliche Wohlfahrtsätigkeit nicht übertreiben. 11. Sei wahrhaft kollegial! Es besteht ein gewaltiger Unterchied zwischen den unvermeidlichen Wettbewerben und seit letzter Zeit üblichen Kellamegewohnheiten. 12. Schließe dich zu Interessensvertretungen zusammen! Nur die vereinte Kraft führt zum Ziel.

Aufschwung der Wirtschaft Deutschlands. Aus Berlin wird gemeldet: Das Institut

für Konjunkturforschung veröffentlicht einen Ueberblick über die deutsche Wirtschaft, der eine günstige Prognose für deren Weiterentwicklung darstellt. Die deutsche Wirtschaft befindet sich im Beginn eines Aufschwungs. Nicht nur der Effektenmarkt ist in voller Aufwärtsbewegung, auch die Warenpreise sind deutlich aufwärts gerichtet. Die in der Hauptsache nicht weiter zunehmende Flüssigkeit des Geldmarktes fügt sich in das Bild des beginnenden Aufschwungs ein. Besonders deutlich wird der Ueberblick in der Phase des Aufschwungs bei Gütererzeugung und Güterbewegung. Der Verkehr hat zugenommen, die Produktion wichtiger Grundstoffe ist gestiegen, die Arbeitslosigkeit hat sich beträchtlich vermindert, obwohl in den letzten Wochen saisonmäßig eine Zunahme zu erwarten war. Die Einfuhr ist wesentlich gewachsen, die Ausfuhr leicht steigend. Der Aufschwung ist, wie das Institut für Konjunkturforschung feststellt, zunächst von außen ausgelöst worden. Ausländische Kapitalien besuchten den Geldmarkt, der englische Kohlenstreik hat den deutschen Steinkohlenbergbau aus seiner Depression befreit. Es folgte die Erholung der Eisenerzeuger. Unter dem Einfluß des Arbeitsbeschaffungsprogramms hat die Bautätigkeit zugenommen, stärker ist die Holzwirtschaft von der Aufwärtsbewegung erfaßt worden, ebenso die Textilindustrie. Daß auch innere Triebkräfte den beginnenden Aufschwung herbeiführt haben, läßt sich namentlich an der Veränderung der Warenlage erkennen. Die Wirtschaft Deutschlands hat von sich aus die Liquidität überwunden, äußere Momente haben nur unterstützend gewirkt, was deutlich bei der Textilindustrie beobachtet werden konnte, bei der sich fast nur binnenwirtschaftliche Momente geltend gemacht haben. Infolgedessen besteht eine gewisse Wahrscheinlichkeit, daß sich der Aufschwung der deutschen Wirtschaft zunächst fortsetzen wird. Es wird allerdings der Vorbehalt gemacht, daß die bisherigen Erfahrungen des Institutes noch nicht umfassend genug sind, um eine derartige Prognose mit Sicherheit aufstellen zu können.

Hapag wieder die größte Reederei der Welt. Aus Hamburg wird gemeldet: Die in der letzten Zeit durchgeführte Verschmelzung der Hamburger-Amerika Linie (Hapag) mit dem Deutsch-Austral-Rosmos-Konzern hat die Hapag von der siebenten Stelle unter den Schiffartefirmen der Welt wieder in den lange Jahre vor dem Kriege behaupteten Rang der größten Handelsreederei zurückgebracht. Die Hapag besitzt heute mit 869.000 Bruttoregistertonnen einen Vorsprung von mehr als 100.000 Tonnen vor der größten englischen Gesellschaft, der British India Linie. Der Norddeutsche Lloyd als zweite deutsche Firma nimmt in der internationalen Reihenfolge erst den fünften Platz ein. Sollte der vorläufig aufgegebene Uebergang der White Star Linie an die Firma Furness doch noch durchgeführt werden, so würde dieser Konzern die größte Reederei der Welt unter englischer Flagge vereinigen, da die Furness-Flotte 156 Dampfer und Motorschiffe mit 1.134.000 Tonnage, mithin rund 30 Prozent mehr Tonnage als die heutige Hapag-Flotte besitzen würde. Unter den 10 größten Reedereien der Welt, unter denen an dritter Stelle die Harne in Bremen steht, fahren sechs unter englischer, zwei unter deutschen und je eine unter französischer und japanischer Flagge.

RADION

wäscht allein

Die bequemste

Waschmethode! Die Wäsche eine halbe Stunde in Radionlösung kochen. Das ist alles!

Zur Frage der Ermäßigung des Bankzinsfußes. In der letzten Sitzung der Direktion der Nationalbank wurde grundsätzlich beschlossen, am 15. Dezember eine große Konferenz der Vertreter sämtlicher Geldanstalten des Landes abzuhalten, auf der die Frage der Ermäßigung des Bankzinsfußes auf Kredite erörtert werden soll. Im Zusammenhang mit diesem Beschlusse haben sämtliche Geldanstalten des Landes ihre Vertreter zu dieser wichtigen Konferenz entsendet.

Vom Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien.

Unentgeltliche ärztliche Behandlung erhalten dürftige Volksgenossen, welche keiner Krankenkasse angeschlossen sind, gegen Einholung einer auf Grund eines Empfehlungsschreibens des Ortsvertrauensmannes von der Leitung des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ in Maribor ausfertigten Anweisung (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Unentgeltlichen Rechtschutz erhalten dürftige Volksgenossen gegen Einholung einer auf Grund eines Empfehlungsschreibens des Ortsvertrauensmannes von der Leitung des „Politischen und wirtschaftlichen Vereines der Deutschen in Slowenien“ in Maribor ausfertigten Anweisung. (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Bücherpenden werden ständig vom „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“ in Maribor dankbarst entgegengenommen, um dem Vereine gemäß dem § 3, Absatz e, seiner Satzungen die Errichtung von Volksbüchereien in verschiedenen Ortschaften Sloweniens zu ermöglichen.

Zur Beteiligung armer deutscher Kinder beim bevorstehenden Weihnachtsfest bittet der „Politische und wirtschaftliche Verein der Deutschen in Slowenien“ in Maribor edle Spender um Kleider, Wäsche, Schuhe, Leder, Obst, Backwerk u. dgl. oder um Geldpenden, um den Ankauf von Geschenken zu ermöglichen (§ 2, Absatz b, der Satzungen).

Die Herren Ortsvertrauensmänner werden dringend gebeten, die Ihnen in letzter Zeit zugegangene Zuschriften, insoweit dies noch nicht geschehen ist, ehest zu erledigen. (§ 9, Absatz 7, der Satzungen).

Der Mitgliedsbeitrag für den „Politischen und wirtschaftlichen Verein der Deutschen in Slowenien“ beträgt laut Hauptversammlungsbeschlusses vom 27. September 1925 für das laufende Geschäftsjahr 1926/27 20 Dinar (§ 3, Absatz 1, der Satzungen).

Verkäuferin

der Galanteriebranche kundig, für sofortigen Eintritt gesucht. Anträge unter „32334“ an die Verwaltung des Blattes.



Zdravje in sreča

Mamica in otročiček, vsa čista dehtita
žarita svežosti, okusna, oskrbovana.
Veselo zdravje se smeje z lestečimi
zobmi.

Dnevna gojitev s »Kalodontom« je
najsigurnejša pot, da obvarujete lepoto
in zdravje Vaših zob.

Gesundheit und Glück

Mama und Baby, duftend vor Reinheit,
strahlend von Frische, gepflegt und ap-
petitlich. Fröhliche Gesundheit lacht mit
blendenden Zähnen.

Tägliche Pflege mit Kalodont ist der
sicherste Weg, um die Schönheit und
Gesundheit Ihrer Zähne zu erhalten.

Sarg'ov



KALODONT

SARGOV KALODONT

je antiseptična zobna krema svetovnega slovesa ter jo uporabljajo milijoni ljudi za negovanje zob desetletja. Čeprav je znamka »KALODONT« zavarovana povsodi samo za F. A. Sarg's sin & Cie. d. z. o. z., Dunaj, se prodaja v državi S. H. S. poleg drugih konkurenčnih proizvodov s slično zvonečim imenom, od neke firme celo zobna krema pod enakim imenom, »Kalodont« in tudi v slični opremi.

Zahtevajte od Vašega trgovca izrecno SARGOV KALODONT ter se prepričajte takoj v trgovini, če ste dobili res to, v vrtilinah nedosegljivo znamko.

V s a k a p r a v a

tuba in ovoj nosi na rdečem temelju natisnjeno

SARGOV KALODONT

SARG'S KALODONT

ist eine antiseptische Zahncreme von Weltruf und wird seit vier Jahrzehnten von Millionen Menschen regelmäßig zur täglichen Zahnpflege verwendet. Obwohl die Marke »KALODONT« überall nur für die F. A. Sarg's Sohn & Cie. Ges. m. b. H., Wien, geschützt ist, wird im Staate S. H. S., neben vielen anderen Konkurrenz=erzeugnissen mit ähnlich klingenden Namen, sogar von einer Konkurrenzfirma eine Zahncreme unter dem gleichen Namen »Kalodont« und in ähnlicher Auf=machung verkauft. Verlangen Sie von Ihrem Kaufmanne ausdrücklich SARG'S KALODONT und überzeugen Sie sich gleich im Geschäfte, ob Sie auch tatsäch=lich diese in Güte unerreichte Marke erhalten haben.

J e d e e c h t e

Tube und Packung trägt auf rotem Grunde den Aufdruck

SARG'S KALODONT

KAFFEE HAG

echter, coffeinfreier Bohnenkaffee ist der **erste seiner Klasse**. Er stellt die **Höchstleistung** dar, die nach dem heutigen Stand der Fachkenntnisse und Technik überhaupt nur möglich ist.

2 Paul Hammerfeld.

Eine Geschichte aus der Zeit des Dreißigjährigen Krieges.
Von Anna Wambrecht-Jamer.

Der Meister fuhr sich mit der Hand über die Augen und legte den inzwischen fertiggenähten Rock des Bürgermeisters bei Seite.

Gleichzeitig horchten die Lehrlinge auf und ließen ihrerseits die Nadel ruhen. Pferdegetrappel näherte sich aus der Richtung des Laibachertores.

„Meister, das sind die Wallensteinischen! Dürfen wir schauen gehen?“ der ältere Lehrling wagte die Frage.

„Nacht halt in Gottesnamen Felerabend,“ erlaubte Meister Thomas. „Aber mischet euch nicht unter die Soldaten! Und zum Abendläuten müßt ihr mir daheim sein. Sonst kriegt ihr statt der Suppen Prügel. Der Pepi hat den Laden zuzusperrt und die Werkstatt aufzuräumen.“

Die Buben polterten auf die Gasse. Da kamen wahrhaftig schon die Friedländischen angeritten. Erst der Oberst mit seinen Hauptleuten und dann die Mannschaft.

Die Meisterin trat in den Laden.

„Warum laßt denn die Buben hinausrennen?“ fragte sie ein wenig unwirsch. „Daß sie sich auch noch das Herumzoteln angewöhnen. Es ist so schon Jammers genug.“

Der Meister nickte nur trübselig und beide stellten sich vor die Türe.

Dicht in ihre Mäntel gehüllt, auf müden, mageren Pferden, Mann an Mann, eng hintereinander, mit ihren Reichen die ganze Breite der Gasse ausfüllend, ritten die fremden Soldaten vorüber. Sie waren in der zunehmenden Dunkelheit schier unheimlich anzuschauen. Ein schmetternder Trompetenstoß

verkündete ihren Einzug. Der Wind pfiff um die Hausgiebel, peitschte die Zipfel der schwarzen Reitermäntel und, wenn er auf Augenblicke etwas nachließ, wirbelten kleine Schneeflocken um die Sturmhauben und Federhüte der kaiserlichen Gäste.

„Das sind schön viel Leut! Wird unsere Stadt wieder einmal zahlen müssen und wir Bürger dazu“, gab die Meisterin ihren wirtschaftlichen Sorgen Ausdruck. „Wo kommen denn nur alle hin?“

„In der alten Stadtburg kriegen sie Quartiere, hat der Bürgermeister gesagt. Der Troß, mit allem drum und dran, kommt hinaus in den Burgstall,“ beschied Meister Thomas.

Eben waren die letzten Soldaten vorbeigeritten und die überplachten Pagagewagen kamen angefahren.

Der biedere Meerscham wollte es sich selbst nicht eingestehen, daß er unter den Soldaten seinen Leopold zu sehen gehofft. Denn wenn der Mensch recht hart und schwer getroffen wird, so ist er sehr geneigt, ein Wunder zu erwarten oder an ein solches zu glauben.

Zwei Diener der Stadt schoben sich durch das Gedränge und wiesen dem Troß den Weg zum Burgstall außerhalb des Wassertores. Das ging bei den vielen Weibern aus aller Herren Ländern und den Kindern, die gar viele mit sich führten, nicht ohne Lärm und Gezeter ab.

Jetzt kam ein von zwei braunen Mähren gezogener, wohlbeackter Marktenderkarren an die Reihe, den Weg zum Burgstall einzuschlagen.

Borne auf dem Breit saß die unterfetzte böhmische Marleadeerin und führte die Zügel. Ein schwarzer Männerhut mit hohem rundem Gupf und schmaler Krempe gab dem ro-usten Frauenzimmer ein besonderes resolutes Ansehen. Mit bösen Blicken musterte sie von oben herab die beiden Stadtdiener und wurde wild und stürisch, als sie deren Weisung vernahm.

„In Stall soll ich mich fahren, nit in Burg?“ räsonnierte sie und suchte dabei den einen Stadtdiener mit der Peitsche vor dem Gesicht herum. „Da, zieh an, du schäbige Putsch!“ damit hielt sie dem andern die Hand auf jene Art geballt, die man hierzulande Feigenzeigen nennt, unter die Nase. „In Stall? So einen Frau wie ich mich bin! Mei! Lieber, in Caslau gibts das nit!“

„Aber Marjanta, wie kannst denn wieder so schrei'n? Tu doch nit Krawall machen,“ begütigte sie ihr semmelblonder rotwangiger Packknecht.

„Halts Maul, sonst kriegt mir eine,“ herrschte ihn die aufgebrauchte Marjanta an. „Bist du schuld, daß ziehn wir schon paar Wochen kranken Schweden da in Wagen mit. Wenn wär' bei Lützen hin gewesen, wär' so viel gescheiter. Schmeiß ich ihm jetzt da auf Pflaster. Kommt so nit mehr auf.“

Und das Weibsbild machte sich daran, die Plache vom Wagen zu reißen, während der gescholtene Knecht sich scheu zur Seite drückte.

Ueber dem Spektakel mitten in der engen Gasse waren alle Wagen ins Stocken geraten. Die Troßleute drängten sich heran und hörten dem Geschimpfe der allen wohlbekannten Marjanta teils mißbilligend, teils mit Ergötzen zu.

„Eine Schmach und eine Schande für ein Frauenzimmer,“ brummte Meister Thomas. Da klopfte ihm jemand auf die Schulter. Es war der Soldat mit dem verbundenen Arm, der ihm vor ein paar Tagen den Tod des Leopold gemeldet hatte.

„Meister Meerscham,“ sagte er, „der junge Schwede drin im Wagen machts bestimmt nimmer lang mit. Laßt ihn unter einem ehrlichen Dach sterben und nicht auf der Gasse verrecken. Denn die Marjanka kennt Euch keinen Spaß.“

„Ein Schwed', ein Keger?“ ereiferte sich die Meerschammin, noch ehe Thomas zu Wort kommen konnte.

Zur Bekämpfung der **Neurasthenie u. allgem. Schwäche** verwendet man erfolgreich das schwefelhaltige Heilwasser

„VENECCIN“

Erhältlich in jeder Apotheke und Drogerie. — Prospekte über ärztliche und Spitals-Erfahrungen kostenlos bei dem Hauptdepot für SHS:

Cosmochemia k. d., Zagreb, Ulica Račkoga 7a.

Gefertigter beehre mich, allen p. t. Interessenten hiemit anzuzeigen, dass ich in meiner Dampfbackerei

eine Specialabteilung für die Erzeugung diverser Kekse

und anderer einschlägiger Feingebäcksorten etabliert habe. Unter der Leitung eines erstklassigen, durch langjährige, vielseitige Erfahrung geschulten Fachmannes wird der modernst eingerichtete, neue Betrieb nur prima Qualitätsware liefern. Es wird stets mein vornehmstes Bestreben sein, nicht nur in Bezug auf die Güte meiner Erzeugnisse, sondern auch durch solideste Bedienung meinen p. t. Kunden bestens zu dienen.

Mit Rücksicht auf bevorstehenden Feiertage halte ich mich den freundlichen Aufträgen der p. t. Interessenten besonders empfohlen.

Jos. Kirbisch, Celje.

Kompagnon

für Fabrikation und Detailgeschäft, protokolliert, in vollem Betriebe, 50 Jahre bestehend, schuldenfrei, in schöner Stadt Nordsloweniens, mit Kapital von Dinar 300.000 als Mitarbeiter zur Ablösung eines Gesellschafters, gesucht. Eventuell wegen anderer Unternehmungen später gänzliche Ueberlassung des Betriebes. Sofortige Angebote unter „Seriöse Existenz, an Oglasni zavod Kovačić, Maribor.“

Zu verkaufen

einige Stämme rassereine rote Rhode-Island-Hühner, schönsten u. bestes amerikanisches Nutzhuhn. Junge rassereine Havanna-Kaninchen, wunderbares Pelztier. Ein sehr gut erhaltenes Puch'sches Herren-ad. Alles preiswert b. Oberst Lottspeich, Kimske-Topflee.

Elegantes Zimmer

mit Badezimmerbenützung von jungem, kinderlosem Wiener Ehepaar für einige Monate gesucht. Gefl. Anträge unter „XY 1894“ an die Verwaltung des Blattes. 32333

Billige gute

Nähmaschinen und Fahrräder

deutsches Fabrikat sind angekommen bei **M. Žižka, Glavni trg 16.**

Kürbiskernöl

garantiert echtes u. bestes empfiehlt **J. Hochmüller, Kürbiskernölfabrik Maribor, Pod mostom Nr. 7 (Südseite der Draubrücke).**

Umtausch von Kürbiskernen gegen Kürbisöl.

Hotel Post

Jeden Samstag und Sonntag

erstklassiges Konzert

Beginn halb 9 Uhr abends. Eintritt frei.

Hiezu ladet höflichst ein **Franz Rebeuschegg Hotelier.**

Wenn Sie Schmerzen haben



kaufen Sie in der Apotheke oder einschlägigem Geschäfte. Fellers echtes wohlriechendes „Elsafluid“. Reiben Sie jeden Abend u. Morgen die schmerzenden Stellen ein und Sie werden erstant und erfreut sein, wie schnell und wohltuend Elsafluid Ihre Schmerzen stillt. — Wenn Sie Gesund sind, gebrauchen Sie Elsafluid zum Gurgeln, zu Waschungen, Sie werden dankbar sein u. dem Elsafluid treu bleiben. Tägliche Körperpflege mit Elsafluid bringt Ihnen als Lohn klaren Kopf, starke Nerven und gesunden Schlaf. Schon unsere Eltern und Grosseltern pflegten es innerlich u. äusserlich als zuverlässiges Hausmittel und Kosmetikum zu verwenden.

Verlangen Sie zur Probe in Apotheken und einschlägigen Geschäften ausdrücklich „Fellers“ echtes Elsafluid in Probefläschchen zu 6 Din, in Doppelfläschchen zu 9 Din oder Spezialflaschen zu 26 Din. — Per Post stellt es sich billiger, je mehr auf einmal bestellen, es kosten mit Packung und Porto

9 Probe- od. 6 Doppel- od. 2 Spezialfläsch.	61 D
27 „ „ 18 „ „ 6 „ „	133 „
54 „ „ 36 „ „ 12 „ „	250 „

Bestellungen adressiere man deutlich an Eugen V. Feller, Apotheker in Stubica donja, Elsafluid-Platz 335, Hrvatska.

Lederröcke

kauft man am billigsten im Manufaktur- und Konfektionsgeschäfte

J. Mastnak, Celje

WEIHNACHTS-ANGEBOT L. PUTAN, CELJE

Leinen und Weisswaren

Herren-Taschentücher, aufwärts von	Din	85.-
Damen-Taschentücher, aufwärts von		60.-
Chiffone für Leibwäsche à Din 12.50, 17.50,		20.-
Batist-Chiffon, aufwärts von	Din	22.-
Grädl für Herren-Unterwäsche		26.-
Streif-Grädl, 90 cm breit		25.-
Streif-Grädl, 120 cm breit		37.-
Damast geblumt, 82 cm breit		29.-
Damast geblumt, 120 cm breit		46.-
Webe für Leintücher, 120 cm breit		38.-
Webe für Bettwäsche, 160 cm breit		44.-
Webe gewaschen f. Kappenleintücher, 160 cm breit		50.-
Nanking, 80 cm breit		26.-
Hosen-Körper		25.-
Wäsche-Opal färb. garantiert waschecht, in allen Farben, 80 cm breit		40.-
Satin, Silke, Clothe, in allen Farben aufwärts von		30.-
Frottier-Handtücher, aufwärts von		15.-
Tetra-Wasch-Handschuhe		8.-
Frottierstoff färbig, 40 cm breit		156.-

Damen-Wäsche

Opal-Hosen-Combinations, in allen Farben, aufwärts von	Din	156.-
Woll-Combinations, aufwärts von		250.-
Büstenhalter, aufwärts von		25.-

Damen-Wolleibehen ohne Aermel, aufwärts von	Din	120.-
Damen-Jägerleibehen mit Aermel, aufwärts von		105.-
Mieder-Leibehen weiss, aufwärts von		70.-
Damen-Leibehen, eger gestriekt, aufwärts von		65.-
Damen-Tricotosen, schwarz, in allen Grössen lagernd, aufwärts von		55.-
Damen-Wollhosen, schwarz, aus reinster engl. Wolle		250.-
Damen-Hosen, färbig, aufwärts von		65.-
Damen-Wollhosen, färbig, aufw. von		180.-
Damen-Seidenhosen, in allen Farben, aufwärts von		100.-
Damen-Seidenhosen, schwarz		120.-
Mädchen-Hosen, schwarz, alle Grössen, aufwärts von		40.-

Strümpfe

Melé-Strümpfe, Reklampreis		12.-
" " ohne Ajour		18.-
" " mit		22.-
" " englisch 3 Qual.		25.-
" " " 2 "		27.-
" " " 1 "		30.-
Woll-Strümpfe aus feinsten Wolle		60.-
" " " " "		70.-
" " " " "		95.-
" " " " "		110.-

Warme Unterbekleidung für Herren

Jägerwäsche in zwei Qualitäten, Leib von aufwärts	Din	110.-
Hosen, aufwärts von		270.-
Perlgarnleibchen, aufwärts von		80.-
Perlgarnhosen, aufwärts von		130.-

Sportwollwaren

Rumänische Schals, aufwärts von	Din	20.-
Haferlsocken, für Damen, Herren und Kinder, aparte Modedessins, aufw. von		16.-
Jägersocken, weiss, aufwärts von		55.-
Sportstrümpfe, grüst. Auswahl, aufw. v.		25.-
Kniwärmer, aufwärts von		80.-
Pulswärmer, aufwärts von		20.-
Schneehauben, aufwärts von		20.-
Knabensweater, grau, aufwärts von		60.-
Knabensweater, weiss, Ia Cephyerwolle		185.-
Herrensweater, grau, aufwärts von		150.-
Herrensweater, weiss, Ia Cephyerwolle		285.-
Sportmützen für Damen und Mädchen, aufwärts von		15.-
Wollschals, aufwärts von		60.-
Pullover und Westen, aufwärts von		140.-
Stutzen, mit und ohne Vorfuss, auf v.		40.-
Knabemützen, aufwärts von		20.-
Sämtliche Sorten Schafwollstrickgarne in allen Farben lagernd.		

Vertreter

gegen Provision, sucht Lack- und Farbenfabrik für Slovenien.
Angebote: „Jugomosse“ Annonzen-Expedition, Zagreb, Gajeva 1 unter „J. O. 512“.

FISCHEREI-SPORTARTIKELN

nur bei

ADOLF PERISSICH, CELJE, Slomškov trg 3-4

hinter der Pfarrkirche

Reichste Auswahl. — Billigste Preise.

Bestes ausländisches Material.

Patria Cognac Medicinal Palace-Creme-Liqueure

garantiert reine Weindestillate, bestens empfohlen.

Die besten Herren- und Damenschuhe

jeder Art, wie Promenade-, Salon-, Tanz-, Strapaz- und Sportschuhe, aus nur prima Rohmaterial, liefert die

Spezial-

Schuhherzeugungswerkstätte
Celje, Za kresijo 5.

Mässige Preise. Solide Bedienung.

Wer einen grossen

Teppich oder Läufer

aus Jute, Plüsch oder Linoleum zu kaufen beabsichtigt, besichtige erst bei

F. Jakowitsch, Celje
Prešernova ulica Nr. 21.

die neu eingetroffene grosse Auswahl. Die Preise sind bedeutend billiger geworden, so kostet z. B. ein 68 cm breiter Linoleum-Läufer nur mehr Din 45 per m.

Elektrotechnisches Unternehmen Karol Floriančič

Celje, Cankarjeva cesta 2 (neben Steueramt)

Installation von elektrischen Licht- und Kraftanlagen, Telefonen, Glocken, Radioapparaten, Reparatur von Elektromotoren und allerlei elektr. Apparaten. Auf Lager: Luster, Lampen, Bügeleisen, Motore, Zähler, Glühlampen etc. und das gesammte Elektromaterial.

Prompte Bedienung! Billige Preise!
Kostenvoranschläge kostenlos!

Die schönsten Valenciapuppenköpfe für Divanpölster und Pyjama-Taschen

kaufen Sie billigst bei
Mary Smolsker, Celje, im
Palais der I. hrvatska štedionica.

Arisches Mädchenheim

Heimgard

in St. Andri am Ossiachersee (Post St. Ruprecht bei Villach). Ganzjähr. Aufenthalt. Anleitung junger Mädchen zum Kochen, Kleider- und Wäschenähen usw., sowie auch auf Wunsch Unterricht in Musik und Malerei. Besonders für mutterlose Mädchen geeignet. Auskunftsblatt kostenlos. — Beste Empfehlungen.

Ein vorzügl. Klavier

wird wegen Raummangel vermietet (eventuell auch verkauft). Anzufragen bei A. Staudinger, Celje, Aleksandrova ul. 7.

Ahorn-Klötze

von 30 cm aufwärts, kauft Tvornica Penkala d. d., Zagreb.

Als Weihnachts-Geschenk

passend, hat preiswert deutsche Werke in Pracht-Einbänden, als Schiller, Goethe, Lessing, Chamisso, Heine, Kleist, Freitag u. s. w. zu verkaufen. A. P. Arzonšek in Celje, Kralja Petra cesta 22. Dasselbst ist auch ein schöner Damen-Schreibtisch billig zu verkaufen.



Das schönste Weihnachtsgeschenk ist und billigste

Photoapparat

aber man wähle schon jetzt, solange das Lager reich besetzt ist, schon von 200 Din angefangen bei

Adolf Perissich, Celje
Slomškov trg 3-4

hinter der Pfarrkirche, sowie alle Utensilien für Photographie lagernd. — Für auswärtige Kunden sind Preislisten vorhanden.

Besichtigung und Auskunft ohne Kaufzwang.

Einlagenstand:
Din 13,000.000.-

Gegründet
1900

Geldverkehr:
Din 90,000.000.-

Spar- und Vorschussverein in Celje

registrierte Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung

Hranilno in posojilno društvo v Celju

registrovana zadruga z neomejeno zavezo

im eigenen Hause :: Glavni trg Nr. 15
übernimmt

Spareinlagen

gegen günstigste Verzinsung

Die Renten- und Invalidensteuer von den Spareinlagezinsen trägt die Anstalt. Gewährt Bürgschafts- und Hypothekar-Darlehen sowie Kontokorrent-Kredite mit entsprechender Sicherstellung unter den günstigsten Bedingungen.

Vermietet zur Aufbewahrung von Wertgegenständen Panzerfächer „Safes“.